

ALTEUROPA UND DAS BALTIKUM

Es kann überhaupt kein Zweifel daran bestehen, daß es auf dem Gebiet der heutigen Lettischen SSR nicht nur baltisch-indoeuropäische Orts- und Gewässernamen gibt, sondern auch ostseefinnische, finnisch-ugrische Namen. Damit wird aber gerade das lettische Territorium zu einem besonders interessanten Fall sowohl für die indoeuropäische als auch für die finnisch-ugrische Sprachwissenschaft, weil sich in solchen Grenzzonen die Möglichkeit eröffnet, etwas über das zeitliche Verhältnis beider Sprachgruppen zueinander zu erfahren. Die Fragestellung ist bekanntlich nicht neu. Seit August Bielenstein¹ ist sie immer wieder aufgegriffen worden und auch unsere verehrte Kollegin M. Rudzīte hat in diese Diskussion eingegriffen². Man gewinnt jedoch sehr schnell den Eindruck, daß die etwa einhundertjährige Auseinandersetzung an einen Punkt gelangt ist, der neue Perspektiven und Methoden erforderlich macht. Es zeigt sich nämlich, daß sich die Frage nicht in der Zuordnung einer Baltischen oder einer ostseefinnischen Etymologie zu einzelnen Wörtern oder Namen erschöpft, denn zu oft kommen Namen vor, die sich gar nicht eindeutig der einen oder anderen Sprachgruppen zuschreiben lassen. Ich erinnere an Gewässernamen wie *Abava*, *Abula*, *Aga*, *Āpes upe*, *Jumara*, *Lānes ezers*, *Ruoja*, *Salaca*, *Undīņa* auf lettischem Boden oder an *Sovo*, *Paluja*, *Solma*, *Sola* in den Gegenden von Pskov, Novgorod oder Leningrad³. Ist es in Namen wie diesen nicht oft so, daß sie der einen oder anderen Sprachgruppe zugewiesen werden, nicht auf Grund ihrer Struktur, sondern wegen des Ansehens und Einflusses dessen, der eine solche Zuweisung erstmals ausgesprochen hat?

In dieser Situation bietet sich nun die inzwischen allgemein bekannte Alteuropakonzeption H. Krahes⁴ an, die mit einer historischen Schichtung der Gewässernamen operiert und mit einer ältesten Schicht indoeuropäischer Namen vom Atlantik

¹ Bielenstein A. Die Grenzen des lettischen Volksstammes und der lettischen Sprache in der Gegenwart und im 13. Jahrhundert. — St. Petersburg, 1892.

² Rudzīte M. Somugriskie hidronimi Latvijas PSR teritorijā. — In: Latviešu Leksikālistība, Zinātniskie raksti. Rīgā, 1968, sēj. 86, S. 175—197.

³ S. bereits Schmid W.P. — Baltistica, 1973, t. 9, S. 194.

⁴ Krahe H. Unsere ältesten Flussnamen. — Wiesbaden, 1964.

bis an den Don, von den Ostseeländern bis auf den Balkan rechnet. Wie sich herausgestellt hat⁵, besitzt diese so weit verbreitete Namensschicht in den baltischen Ländern einen Schwerpunkt, d. h. hier tauchen die sonst weit verstreuten Namen in besonderer Dichte auf. Ständig neu hinzukommendes Material und die Verfeinerung der Methoden festigen die Grundlagen dieser Konzeption immer mehr. Nur einige wenige Beispiele mögen zeigen, in welchem Umfange auch Lettland an dieser alteuropäischen Namensschicht beteiligt ist.

1) *Aga* (Alsunga) entspricht einem norwegischen Flußnamen *Aka* und einem deutschen Gewässer *Ake* (→Saale, →Leine)⁶.

2) Der Name *Asupe* (> *Susēja*) wird nicht nur durch die litauischen Namen wie *Asys*, *Asupis*, *Asupys* und durch altpreussische Entsprechungen als alt⁷ erwiesen, sondern auch durch seine Parallelen sowohl in dem deutschen Flußnamen *Asphe* (Marburg, < **Asapa*), als auch in dem seit dem Altertum überlieferten griechischen Fluß Ἄσωπος in Böotien. Gerade dieser Fall, der für viele andere steht, ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert.

Genau so, wie man folgende Reihe aufstellen kann:

Ala, Fluß in Kalncempji (Lettland), in Norwegen, = *Ola* (→ Berezina),

Alupe, Fluß in Kalncempji (Lettland): **Alapa* > *Alpe* (→ Aller → Weser),

**Alava* = Alaw in Anglesey,

lässt sich auch die parallele Reihe gewinnen:

**Asa* wahrscheinlich = *Ossa* im ehem. Ostpreußen,

Asupe : **Asapa*

**Asava* = *Osova* im Pripjet-Gebiet.

Dies ist die eine Seite. Auf der anderen Seite zeigen die Entsprechungen *-upe*, *-ape* und schließlich griechisch ὀπός, daß die Form *upe* nicht eine ostbaltische Neuerung gegenüber altpreuß. *appe* darstellt, sondern eine alte Ablautform sein muß. Das wird bestätigt durch Eigennamen in Thrakien, (von welchen wohl der bekannteste das *Rhodope*-Gebirge ist)⁸, die ebenfalls auf eine Form **-up-* weisen. Schließlich ist drittens bemerkenswert, daß nicht nur die einfachen Namen wie *Aga*, *Ala*, *Asa* hohen Alters verdächtig sind, sondern daß sich auch hinter den allgemein als jünger anzu-

⁵ Schmid W.P. – IF, 1972, Bd 77, S. 1–18; Indogermanistische Modelle und osteuropäische Frühgeschichte (Akad. Mainz, Geistes-Sozialwiss. Kl, 1978, 1). – Wiesbaden, 1978.

⁶ Krahe H. Unsere ältesten Flussnamen, S. 54; Kettner U. Flußnamen im Stromgebiet der oberen und mittleren Leine. – Rinteln, 1972, S. 12; Endzelīns J. Latvijas PSR vietvārdu. – Rīgā, 1956, sēj. 1, S. 5; Vgl. auch Jansons A. Cēli 11, 1963, S. 53 (*agge uppe*).

⁷ Vgl. Schmid W.P. Neues zum *apa*-Problem in: Gedenkschrift für Wilhelm Brandenstein. – Innsbruck, 1968, S. 388 f.

⁸ Zum Namen *Rhodope*, vgl. Duridanov I. Ezikrt na Trakite. – Sofia, 1976, S. 46; Georgiev V. Trakite i tehnija ezik. – Sofia, 1977, S. 92.

sehenden Ableitungen auf *-ava* und den Komposita mit *āp-*, *up-* recht altertümliche Namen verbergen können.

3) Die lettische *Indra* (→ *Daugava*) hat nicht nur Namensverwandte in Litauen (*Indrajā*, *Indrajaī*), sondern auch eine Entsprechung in der deutschen *Innerste* < *Indrista*⁹, mit einem Suffix, das auch der baltischen Namengebung vertraut ist, z. B. in *Sava*: lit. *Savistas*¹⁰.

4) Die berühmte lett. *Jumara*, Nebenfluß der *Gauja*, die bei Heinrich von Lettland als *Ymera* erscheint, läßt sich mit dem im Mittelalter ebenso bekannten *Jomsburg* = *civitas Jumne* verknüpfen, wobei das morphologische Verhältnis **Jumara* : **Jumina* dem von *Savina* (heute *Seve* → Elbe bei Lüneburg) : *Savara* (heute *Sèvres* in Frankreich) entspricht. Die Annahme eines ostseefinnischen Namens wird damit überflüssig¹¹.

5) Nachdem nun schon Ableitungen wie *Savistas* und *Savina* außerhalb Lettlands erwähnt worden sind, muß natürlich auch die lettischen Namen wie *Sava* im Rajon *Sāviena*, *Savina ezers* (Lettgalen), *Savīte* im Rajon *Madona* gedacht werden¹². Diese Namen haben ihre Verwandten nicht nur im Namen der seit der Antike überlieferten *Save*, sondern auch in Weißrußland oder im Harz-Gebirge, so daß es nahe liegt, auch den Namen *Sovo-ozero* bei Pskov hier anzuknüpfen und nicht zu finn. *savi* Lehm zu stellen.

6) Es wurde schon gesagt, daß sich selbst ein so typisch ostbaltisches Wort wie *upe* in den Eigennamen auch außerhalb des Baltikums wiederfindet. Das gleiche gilt auch für das Wort *jūra* „Meer“. Auch dies erscheint ähnlich wie das lat. *mare*-Wort nicht nur in lettischen und litauischen Gewässernamen wieder, sondern findet Entsprechungen in einem thrakischen Küstenfluß *Iuras* oder in dem bei Danzig belegten Ortsnamen *Jurata* (hier wohl ebenfalls baltisch), ferner im Narew- und Nemunas-Gebiet¹³. In der Danziger *Mottlau* hat man übrigens einen Namen, der zum lett. Flußnamen *mutulīte* und zum Verbum *mutuļot* gehört. Dieses Wort, offenbar längs der Ostseeküste gebraucht, ist in litauischen Namen bis jetzt noch nicht aufgetaucht¹⁴.

Aus dieser hier nur gebotenen kleinen Auswahl von Namen geht mit aller Klarheit hervor, daß das lettische Territorium in den alteuropäischen Bereich einge-

⁹ Endzelin J. Lvv., sēj. 1, S. 362; Kettner B.-U. a.a.O., S. 134 f.

¹⁰ Vanagas A. Lietuvos TSR hidronimų daryba. — V., 1970, S. 171.

¹¹ Schmid W.P. Festschrift für Haralds Biezais. — Stockholm, 1979, S. 266.

¹² Rudzīte M. (Anm. 2), S. 191; Krahe H. a.a.O., S. 50; Toporov V. N., Trubačev O.N. Lingvističeskij analiz gidronimov verchnego padneprov'ja. — Moskva, 1962, S. 200. Dazu Kettner B.-U. a.a.O., S. 278 f. Sieber < *Sevena* < **Savina*.

¹³ Udolph U. — BNF, 1980, Bd 15, S. 30.

¹⁴ Gornowicz H., Brocki Z. Nazwy miast pomorza gdanskiego. — Wrocław—Warszawa—Kraków—Gdańsk, 1978, S. 41. Vlg. s. *mutulys*, Fraenkel E. Lit. etym. Wb. — Heidelberg, 1962, S. 467.

gliedert werden darf und mit diesem nicht nur in einzelnen Grundwörtern, sondern auch mit Ableitungselementen und Kompositionsbildungen verbunden ist. Das bedeutet zunächst einmal, daß es in Lettland Gewässernamen gibt, deren Verwandte nicht nur in ehemals baltischen, dann von Slaven besiedelten Gebieten wiederkehren, sondern darüber hinaus im ganzen alteuropäischen Gebiet zu finden sind. Ins Zeitliche übersetzt heißt das, daß diese Namen älter sein müssen als z. B. die Ausbreitung der Slaven.

Damit erhebt sich die Frage, ob die ostseefinnischen Namen noch früher, gleichzeitig oder später gegeben worden sind. Wenn nun unsere These vom baltischen Zentrum der alteuropäischen Hydronymie richtig ist, dann würde die Annahme einer älteren finnischen Namengebung darauf hinauslaufen, daß wir nicht nur eine stärkere Durchdringung des baltischen appellativischen Wortschatzes mit finnischen Elementen zu erwarten hätten, sondern vor allem eine ostseefinnische Benennung der großen lettischen Flüsse. Tatsächlich aber trägt keiner der großen lettischen Gewässer einen ostseefinnischen Namen. Der Name der *Venta* wird durch seine Entsprechungen in russ. *Vjača* < **Ventja*, Fluß im Gebiet von Minsk oder durch *Venča*, Nebenfluß der Berezina, als nicht ostseefinnisch erwiesen, die *Daugava*, älter *Dvina* kann schon aus lautlichen Gründen nicht ostseefinnisch sein und die *Gauja* erweist sich durch ihre Verwandten in Litauen (*Gauja* → *Nemunas*) und im ehem. Ostpreußen (altpreuß. *Gawgein*) als gut baltisch¹⁵.

Darüber hinaus können nun sowohl baltisch-alteuropäische Namen im livischen Gebiet als auch Fennisierungen älterer Namen beweisen, daß wir mit einer sekundären ostseefinnischen Schicht im Baltikum rechnen müssen.

Zumächst ein Wort zu dem in Kurland und Livland vorkommenden Namen *Naba* (z. B. *rivulus Naba*, 13. Jh., *stagnum Naba* 1353)¹⁶. Er darf natürlich nicht zu *naba* „Nabel“ gestellt werden, wie A. Bielenstein es angenommen und V. Kiparski mit Recht bezweifelt hat. Doch schon seine Parallelen im ehem. Ostpreußen *Nabe*, *Nabote*¹⁷ machen livische Herkunft unwahrscheinlich. Dazu kommt dann noch der Name der *Naab* < *Naba* (9. Jh.)¹⁸. Diese Namen gehören im weiteren Sinne zu der in Flußnamen in den verschiedensten Formen auftretenden Wurzel **enebh-* „feucht sein“, im engeren Sinne aber zu altind. *nābhah* „Quellen“¹⁹.

¹⁵ Dazu Schmid W.P. – Indogermanistische Modelle, S. 16.

¹⁶ Endzelins J. *Lvv, sēj.* 1, d. 2, S. 464 f.; Bielenstein A. *Grenzen*, S. 40 f.; Kiparski V. *Die Kurenfrage*. – Helsinki, 1939, S. 224.

¹⁷ Gerullis G. *Altpreußische Ortsnamen*. – Berlin–Leipzig, 1922, S. 104.

¹⁸ Krahe H. *Unsere ältesten Flußnamen*, S. 104; Rozwadowski J. *Studia nad nazwami wód słowiańskich*. – Kraków, 1949, S. 134–141.

¹⁹ Vgl. Lüders H. *Varuna*, Bd 1, S. 287 f.; Mayrhofer M. *Kurzgef. etym. Wörterbuch des Altindischen*, Bd 2, S. 134 s.v. *nābhate*.

Der heutige Name der *Ogre* (rechter Nebenfluß der Daugava) wird seit Bielenstein²⁰ zum Aalwort gestellt (altpreuß. *angurgis*, lit. *ungurys* etc.). Das ist jedoch wegen *Wogene* bei Heinrich v. Lettland und *Woga* nicht möglich. Vielmehr muß man den Namen zu dem preußischen Namen *Wangoien*, *Wangrapia*, lit. *Vangà* stellen²¹. Die Ablautform *Vingrè*, *Vingra*, *Vingris*, *Vingrupis*, die besonders im Litauischen geläufig sind, haben jetzt auch im polnischen Flußnamen *Wiar* (→ *San*) älter *ũ Vjagru* etc. (mit ostslav. Lautvertretung) eine Entsprechung gefunden²². Ob der Name der *Ugra*, linker Nebenfluß der Oka²³, auf ein **ang-* oder **vang-* zurückgeht, läßt sich nicht sicher entscheiden. Das gleiche gilt für den seit Herodot überlieferten Gewässernamen *Agros* in Thrakien. In jedem Falle handelt es sich bei dem lettischen Namen um einen alten Namen, dessen Verbreitung weit über das eigentliche baltische Gebiet hinausreicht.

Mögen diese beiden Beispiele genügen, um zu zeigen, daß in den von Liven besiedelten Gebieten Namen zu finden sind, die auf eine ältere indogermanische Besiedlung hinweisen können.

Wenn man also mit einer älteren baltisch-indogermanischen Schicht auch in den Gegenden zu rechnen hat, die in historischer Zeit von ostseefinnischen Stämmen besiedelt sind, dann wird man dort auch Fennisierungen erwarten müssen.

Für die *Dvina* < **Dveina* zu estn. *Väina*, liv. *Vēna* und für *Gauja* > *Coiwa* (so Heinrich von Lettland), was dann mit estn. *koiw*, liv. *köv*, finn. *koivu* „Birke“ interpretiert wurde, ist diese Annahme längst gemacht worden²⁴. Ich möchte dieses Prinzip auf einige weitere Gewässernamen anwenden, die man bisher für ostseefinnisch hält.

Aus dem 14. Jh. wird in Nordlivland ein Bach mit dem Namen *Lone* bezeugt²⁵. Kiparski hat ihn mit einem estnischen Ortsnamen auf Ötsel *Loona* verglichen. J. Endzelin kennt eine Reihe von Flurnamen wie *Lānes meži*, *Lāna pļava*²⁶ und dazu hat A. Vanagas den lit. Flußnamen *Lōnas* aus NW-Litauen (Sēda) gestellt²⁷ und an lett. *lānis*, *lāns* „feuchte Wiese“ angeknüpft, das aus estn. *lāņ* entlehnt sei. Zur Bestäti-

²⁰ Bielenstein A. Grenzen, S. 45 f.

²¹ So schon Gerullis G. Ortsnamen, S. 195; Vlg. Fraenkel E. Die baltischen Sprachen. — Heidelberg, 1950, S. 40 f.

²² Udolph J. Studien zu slavischen Gewässernamen und Gewässerbezeichnungen. — Heidelberg, 1979, S. 635.

²³ Vasmer M. Schriften zur slavischen Altertumskunde und Namenkunde. — Berlin, 1971, Bd 1, S. 233.

²⁴ Bielenstein A. Grenzen, S. 48; Vasmer M. Russ. etym. Wörterbuch 1. — Heidelberg, 1953, S. 331.

²⁵ Kiparski V. Die Kurenfrage, S. 220 f.

²⁶ Endzelins J. Lvv, sēj. 1, d. 2, S. 286.

²⁷ Vanagas A. LKK. — V., 1977, t. 17, S. 152. LHEŽ. — V., 1981, S. 196.

gung könnte man estnische Ortsnamen mit *Laane* heranziehen. Das einzige, was an diesen Entsprechungen nicht stimmt, ist die Entlehnungsrichtung, denn in der Gegend von Minsk, also auf altem baltischen Siedlungsgebiet, gibt es einen Nebenfluß des Pripjet *Lanb* (poln. *Łań*)²⁸, der hier nicht finnischen Ursprungs sein kann, d. h. wir müssen in *Lone*, *Lonas*, *Lānb* alte baltische Namen sehen.

Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Namen der *Ruoja* (im 15. Jh. *Roye*, *Roije*, *Roge*), die in Nordlivland ins Meer fließt. Hier hat man an liv. *ruoi* „Gras“ bzw. estn. *roojus* „Schmutz“ gedacht²⁹ und finnische Gewässernamen wie *Ruojärvi*, *Ruovesi* herangezogen. Doch auch hier tauchen Bedenken auf. Schon K. Būga hat auf kaschubisch *raja/reja* „Sumpf, Schlamm“ aufmerksam gemacht³⁰, das in Pommern in einigen Gewässernamen wiederkehrt. Niemand wird hier mit ostseefinnischen Lehnwörtern rechnen wollen. Man wird also umgekehrt die Reihe der baltischen Lehnwörter im Finnischen wie z. B. *salo* „Insel“, *ranta* „Ufer“, *luuta* „Wiese“, *luoma* „Sumpf“ nun auch um *loona* „feuchte Wiese“ und *rōja* „Sumpf“ erweitern dürfen.

Am Rande sei bemerkt, daß sich diese beiden hier behandelten Namen ganz in das Lautbild einfügen, das man sich bisher von den finnischen Entlehnungen aus dem Baltischen machen konnte.

Lit.	Lett.	Slav.	Finn.
<i>sōlymas</i>	<i>sāls</i>	—	<i>suola</i>
<i>lomà</i>	<i>lāma</i>	<i>Lama</i> (→ Wolga)	<i>luoma</i>
<i>Lonas</i>	<i>lāns</i>	<i>Lanb</i>	* <i>lüona</i> , <i>lāņ</i>
* <i>Roja</i>	<i>rāja</i>	<i>raja</i>	* <i>ruoja</i>

Aus dieser Tabelle wird einerseits ersichtlich, daß estn. *lāņ* offenbar nicht ein baltisches, sondern ein lettisches Lehnwort ist und daß für das Gemeinbaltische ein *-ō anzusetzen ist, welches im Lettischen zu *ā* wurde, an welcher Entwicklung die kurischen Dialekte keinen Anteil hatten³¹.

Nachdem sich nun gezeigt hat, daß wir in Lettland mit einer ostseefinnischen Überlagerung zu rechnen haben, möchte ich an einem weiteren Beispiel zeigen, daß

²⁸ Vasmer M. Wörterbuch der russischen Gewässernamen. Lfg. 7. — Berlin—Wiesbaden, 1964, S. 15.

²⁹ Kiparski V. Die Kurenfrage, S. 233.

³⁰ Būga K. RR. — V., 1958, t. 1, S. 476; Rozwadowski J. Studia, S. 258 f. Zu *Reja* in Pommern E. Rzetelka—Feleszko, Duma J. Nazwy rzeczne Pomorza między dolną Wisłą a dolną Odrą. — Wrocław etc., 1977, S. 98. Zum Wort *reja* Sychta B. Słownik gwar kaszubskich na tle kultury ludowej. — Wrocław, 1958 ff., t. 4, S. 314 f. Zum lautlichen Verhältnis *raja*—*reja* vgl. *Rada*—*Reda* und Udolph J. BNF, 1980, Bd 15, S. 32 f.

³¹ Zu *-ō älter als schriftlett. *ā* zuletzt Breidaks A. LP, 1980, t. 23, S. 65—79.

wir auch weiter nordöstlich außerhalb Lettlands eben diese Überlagerung beweisen können und zugleich eine baltisch-indogermanische Grundlage annehmen müssen. Es handelt sich um den Namen eines Flusses, der den Ilmensee mit dem Ladoga-See verbindet und an welchem Novgorod liegt. Es handelt sich um den Namen *Volchov*. Bekanntlich lautet dieser Name im finnischen Munde *Olhava*³². Ein *v*-Vorschlag, wie er in *Volchov* sichtbar wird, ist dem Russischen nicht unbekannt, erinnert sei sowohl an russ. *vosemь* „acht“, als auch vor allem an *vórga* < finn. *orku*, estn. *org* „sumpfige Bucht“. Nun kann aber *Olhava* kaum ein echt finnischer Name sein. Und so empfiehlt es sich, – daran zu denken, daß russ. *ch*, finn. *h* einem baltischen *š* entsprechen:]

Chejnaja (Petersburg) = *heinäoja* : *Šienupis*
Chlavica (→ Lovatъ) = : *Šlavè*

Das bedeutet, daß *Olhava* ein baltisches **Alšava* voraussetzen kann. Dieser zunächst durch Rekonstruktion gewonnene Name ist nun tatsächlich im lettischen Gewässernamen *Alsava* bezeugt³³, der seinerseits zu lit. *Alšia*, *Alšèna*, *Alšakis* gehört. Der Name *Volchov* verrät also eine baltische Grundsicht, die dann fennisiert und endlich slavisiert wurde. *Alšia* : **Alšava* verhalten sich dann nicht anders als *Ala* : *Alava*, *Asa* : *Asava*.

Aus unseren Ausführungen geht also hervor:

1) Das heutige lettische Territorium gehört in den Bereich der alteuropäischen Hydronymie.

2) Diese Hydronymie erstreckt sich nordostwärts bis etwa an die obere Wolga (mit Oka und anderen jüngeren baltischen Namen).

3) Diese Schicht wird überlagert von ostseefinnischen Namen, so daß nicht nur neue finnische Namen auftauchen, sondern auch Fennisierungen in größerer Zahl als bisher angenommen, in Erscheinung treten.

Es wird deshalb dringend erforderlich, daß nicht nur J. Endzelins „Latviešu PSR Vietvārdi“ bald vollständig herausgegeben werden, sondern auch das bisher erst teilweise vorliegende estnische Material der Forschung im ganzen Umfange zugänglich gemacht wird.

³² Vasmer M. Schriften, Bd 1, S. 304.

³³ Endzelins J. Lvv, sēj. 1, S. 22; Lietuvos TSR upių ir ežerų vardynas. – V., 1963, S. 5.